

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Wochentagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Nummer 2.- RM. Einjahresabonnement 1,80 RM. Auslandsendung 10 RM. Die Postämter und Postfachstellen, welche zu jeder Zeit Bestellungen entgegennehmen, sind verpflichtet, den Abnehmern den Nachdruck auf Verlangen der Zeitung oder Abgabe des Postporto zu leisten. Näheres in den Anzeigen.



Wagnispreis: die 3-spaltige Raumzeile 20 Wagnis, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wagnis. Die 3-spaltige Raumzeile im ersten Teil 1 RM. Nachdruckgebühr 20 Wagnis. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprechnummer für die Reichweite der Zeile 20 Wagnis. Fernsprechnummer für die Reichweite der Zeile 20 Wagnis. Fernsprechnummer für die Reichweite der Zeile 20 Wagnis.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 83 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 7. April 1933

Hitler und Goebbels vor der Presse des Reiches.

In den Räumen des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fand am Donnerstagabend ein Empfang für die in Berlin vertretenen Blätter des Reiches statt. Es waren nicht nur die Berliner Vertreter der Blätter erschienen, sondern auch zahlreiche Vertreter der Redaktionen und zahlreiche Verleger aus dem Reich. Zu dem Empfang war mit dem Reichsminister Hitler an der Spitze die gesamte Reichsregierung gekommen, ferner sah man zahlreiche Vertreter der höheren Beamtenschaft, des Diplomatischen Korps, der Wirtschaft und der Wissenschaft.

Als Vertreter des Verbandes der auswärtigen Presse begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Thum, die Versammlung. Er begrüßte mit besonderem Nachdruck, daß der Reichsminister sich bereit erklärt hat,

in diesem Kreise die Hauptrede zu halten, und er betrachtete es als besonders günstiges Vorzeichen, daß der Empfangsabend der auswärtigen Presse gerade in den Räumen des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stattfand. Er schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß die Reichsregierung die Arbeit einer selbständigen deutschen Presse für das Wohl des Ganzen nutzbar machen werde und nutzbar machen könne.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger, Dr. Krumbhaar das Wort. Er wies besonders darauf hin, daß die deutsche Presse beim Abwehrkampf gegen die ausländische Fremdehege eine durchaus einheitliche Haltung gezeigt habe.

Mitteln vorzugehen. Sie erwartet dabei die tatkräftige Mithilfe der deutschen Presse. Sie, meine Herren, sitzen am Weisheit der Zeit und bilden Tag für Tag und Stunde für Stunde Ansichten, Meinungen und Vorbehalte, die vom Volke weitergetragen werden. Je eher sich die Presse dieser Bedeutung bewußt ist und bleibt, desto eher wird sie ihre wahre Aufgabe erfüllen.

Nicht der Mann, der einen guten Aufsatz schreibt, ist allein dazu ansersehen, die Presse zu machen. Die Presse unterliegt täglich der Kritik des ganzen Volkes, für sie sind die besten Männer und Bedenken gerade gut genug.

Der Beruf des Pressemanns ist von einer hohen staatspolitischen Verantwortung umgeben. Nur Menschen, die dieser Verantwortung würdig sind, haben das Recht an der Presse mitzuwirken und mitzuschaffen. Als unumgänglich notwendig erscheint mir in diesem Zusammenhange ein in Kürze zu erscheinendes neues Pressegesetz.

Das Verhältnis der Presse zu den Staatskräften neu regeln und die berufsmäßigen Belange der Journalisten in klarer Weise festlegen und einerseits der Presse geben, was der Presse dient, andererseits aber der Regierung nicht verweigern, worauf sie sticht Anspruch erheben darf. In glaube nicht, daß das die Gefahr einer Uniformierung der öffentlichen Meinung in sich birgt. So uniform wir auch sein wollen in den Grundsätzen, so polyform wollen wir in den Nuancen sein! Man muß sich nun einmal mit den neuerschaffenen Tatsachen abfinden, so aber so, mit Sympathie oder Antipathie, ein Widerstand dagegen wäre zwecklos.

Es freut mich feststellen zu können, daß die Presse im weitestem Umfange angefangen hat, den Sinn der Zeit zu verstehen. Die Regierung kann nur wünschen und hoffen, daß die ganze deutsche Presse sich ihrer Größe und geschichtlichen Bedeutung bewußt sein möge!

Kritik im Dienste der Nation.

Nach diesem Redner ergriff der Minister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, das Wort und führte aus:

Es ist heute mehr denn je notwendig, zwischen der Regierung einerseits und der Presse andererseits ein festes Verhältnis als bisher zu schaffen. Die Regierung ist sich der Bedeutung der Presse sowohl derjenigen der Reichshauptstadt als auch der Provinz bewußt. Nicht als jede ihrer Vorgängerinnen ist diese Regierung

das Resultat des Volkswillens.

Nur im Rahmen der Verantwortung kann man den Begriff Pressefreiheit richtig verstehen. Gewiß steht es der Presse frei, zu kritisieren, Ratschläge zu erteilen, vor abzuleitenden Entschlüssen zu warnen. Niemandem wird es einfallen, diese freie Betätigung der öffentlichen Kritik irgendwie zu behindern, es muß aber dabei betont werden, daß das immer im Rahmen

einer allgemein gültigen nationalen Disziplin vor sich zu gehen hat, die um so verpflichtender ist, je aufgewählter die Zeiten sind.

In England und Frankreich

ist in großen national bedingten Fragen die öffentliche Meinung stets einheitlich geführt und einheitlich gefaltet worden. In dem Augenblick, in dem sich die Presse nicht nur zum Schaden, sondern zum Verderben der öffentlichen Interessen auswirkt, ist die Regierung nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, hier regulierend einzugreifen.

Der Begriff der absoluten verfassungsmäßigen Pressefreiheit stammt aus einer literarischen Anschauungswelt, die wir im Begriffe sind, zu überwinden. Diese Art von Pressefreiheit hat in den vergangenen Jahren in Deutschland hier und da Blüten zuwege gebracht, bei deren Wiederaufliegen uns heute die Schauräte ins Gesicht steigt.

Kein Mensch anders wäre es möglich gewesen, das die siegreiche nationale Ehre und Freiheit, die Grundlagen des Volkstums von Familie, Staat und Kirche unter dem Deckmantel einer überhöhten geistigen Freiheit zertreten und besudelt werden könnten. Es bedarf keiner Betonung, daß diesem Treiben von obenher ein Ende gemacht werden muß. Es gilt vor allem und in erster Linie,

den Abspaltliteraten,

die meistens nicht aus unserem eigenen Volkstum hervorgegangen sind, die Ablagerungen ihres kranken Gehirns unmöglich zu machen. Das ist im Interesse des Volkes geboten und wird deshalb auch von der Regierung der nationalen Erhebung durchgeführt.

Es muß bei dieser Gelegenheit betont werden, daß die neue Regierung das Wort „Tendenz“ keineswegs scheut. Es gibt nichts Tendenzloses, weder unter den Menschen, noch unter den Dingen. Es ist aber ehrlicher und nützlicher, eine anständige Tendenz offen zu bekennen, als einer unanständigen Tendenz verdeckt zu huldigen und sich unter dem Schlagwort der „Tendenzlosigkeit“ zu verbergen.

Jene Kräfte, die sich aus Bosheit und Unverständnis der Reinigungsaufgabe verneinend verhalten, die müssen sich am Ende gefallen lassen, daß sie aus der Gemeinschaft der aufbauenden neuen Kraft ausgeschlossen und als unwürdig erachtet werden. Das Weltalter der geistigen Dekomposition ist zu Ende, mit dem 30. Januar ist eine

neue Zeit der inneren Bindung und Verpflichtung über Deutschland herangebrochen. Wir leben in einem geschichtlichen Umsturz, dessen Ausmaße im Augenblick noch unaussprechlich sind. Niemand weiß

besser als wir, wach eine große Verantwortung wir in diesem Umsturzprozess auf uns genommen haben. Wir tragen aber diese Verantwortung um so williger und bewusster, als wir uns damit dem Volke verpflichtet fühlen, als wir entschlossen sind, für das Volk und sein Lebensrecht

alles zu wagen und alles zu gewinnen.

Die nationale Erneuerung unseres Volkes ist ein so großer geschichtlicher Vorgang, daß er der ganzen Nation heilig sein sollte. Die geschmacklose Verarbeitungen ihrer Symbole oder gar die geschäftliche Ausnutzung schaden dem deutschen Ansehen.

Im Interesse einer gesunden völkischen Wiedergeburt darf unter keinen Umständen die nationale Revolution von sogenanntem patriotischen Kitzel überwuchert werden. Das Reichspropagandaministerium erwartet, daß jeder Berufsstand mit dem größten Ernst an dem kulturellen Aufbau unserer Nation mitarbeitet.

Die Regierung sieht es als eine Pflicht an, gegen jedes kulturwidrige Wirken mit den entsprechenden

Der Kanzler über die Mission der Presse

Reichskanzler Adolf Hitler

nahm dann, lebhaft durch Handklatschen begrüßt, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Seit dem 30. Januar hat sich in Deutschland eine Umwälzung vollzogen, die in unserer Geschichte einst mit Recht als nationale Revolution bezeichnet werden wird. Daß dieser Vorgang stattfand und in der uns bekannten Form, ist zwei Gründen zuzuschreiben:

1. Die durch den November 1918 eingeleitete Vergewaltigung des deutschen Lebens innen und außen mußte auf die Dauer unerträglich werden und damit zu einer Änderung führen;

2. die ebenso unvermeidliche wie rücksichtslose Niederhaltung und Ausschaltung des die Änderung fordernden nationalen Elements führte zwangsläufig zu einer Aufstauung dieser Kräfte und am Ende zur gewalttätigen Erhebung. Daß ein solcher geschichtlicher Vorgang auch von bedauerlichen Erscheinungen begleitet ist, liegt auf der Hand. Zu beurteilen sind solche Vorgänge nicht von einem ruhigen, über den Ereignissen liegenden Standpunkt, sondern nur aus der Atmosphäre der dynamischen Auseinandersetzungen heraus.

Kriegsverbrechen können nicht in Leipzig und nicht nach Ablauf von Monaten und Jahren, sondern ehestens auf dem Schlachtfeld und im Augenblick der Kampfhandlung mit ihren psychologischen Einwirkungen beurteilt werden.

Faßt seit dem Tage der Begründung der NSDAP. waren ihre Anhänger Staatsbürger zweiter Klasse und wurden als solche behandelt. Millionen deutscher Männer, die kein anderes Ziel befaßen, als durch ihre Tätigkeit das deutsche Volk wieder zu Recht, Ansehen und Leben zu bringen, galtten als verurteilt und hielten ihre edle Absicht mit dem Aufschwung aus fast allen staatlichen Ämtern und Stellungen von oben und mit Verfolgung bis in die letzte Fabrik und die kleinste Werkstatt hinein von unten her. Dreihundert Ermordete und über 40 000 Verletzte sind blutende Zeugen dieses Regiments. Hunderttausende aber verfielen mit Weib und Kind der wirtschaftlichen Vernichtung. Dem steht aber zweitens gegenüber die unerhörte Disziplin und beispiellose Selbstaufopferung der siegreichen Revolution. (Sehr wahr!) Nicht nur, daß die Vergeltung überhaupt in keinem Verhältnis steht zum ertrogenen Leid, ist sie auch dort, wo sie kam, immer nur durch den Schwanz

den Widerstand des Novembersystems zu brechen, ausgelöst worden.

In diesem Augenblick, da die Revolution die erste Phase ihres Kampfes erfolgreich beendet hat, findet eine allgemeine Neuordnung der Beziehungen der deutschen Menschen und ihrer Organisationen zueinander statt. Die berechtigten Interessen des Individuums müssen in Übereinstimmung gebracht werden mit den Interessen der Gesamtheit. Die Interessen der einzelnen Stände unseres Berufslebens müssen untereinander abgewogen und zu einem höheren gemeinsamen Interesse zusammengefaßt werden. Das bedeutet nicht einen Verzicht auf die Herstellung von Beziehungen zwischen den Interessen unseres Volkes und denen anderer Völker. Allein, es bedeutet, daß in Zukunft solche Beziehungen nur vom Gesamtvolk zu anderen Völkern und nicht mehr, wie früher, von einzelnen Klassen, Ständen oder Parteien hergestellt werden sollen. (Lebhafte Beifall.)

Das Gesamtinteresse allein ist entscheidend.

Es ist weiter klar, daß es in einem solchen Kampf um die Neuordnung unseres inneren Lebens tatsächlich keine Sieger und Besiegten geben kann. Wohl aber wird das neue Regiment seine Arbeit zur Rettung der Nation mit all den Mitteln durchführen, die den Erfolg garantieren. Es wird ein Segen sein für alle, wenn Vernunft und Einsicht der Verständigung die Wege bereiten. Es ist aber die Pflicht eines Regiments, erkannte Volks- und Staatsnotwendigkeiten auch dann durchzusetzen, wenn an die Stelle der Vernunft Unvernunft und an die Stelle der bereitwilligen Zurverfügungstellung die vorgefaßte Ablehnung, ja der Haß tritt.

In einer solchen Zeit hat die Presse eine große Mission zu erfüllen. Sie hat als erstes zu erkennen, daß sie nicht ein Zweck an sich sein kann, sondern nur ein Mittel zu einem solchen, und daß ihr Zweck kein anderer zu sein vermag als der des allgemeinen, sonstigen politischen Lebenskampfes einer Nation.

Wenn wir heute der Wiederherstellung einer einheitlichen Geistes- und Willensbildung der Nation zustreben, dann kann die Presse keinen anderen Zweck verfolgen als diesem Ziel zu dienen. Sie muß mithelfen, das dem gesamten Lebenskampf vordringenden Ziel zu erreichen. Niemand darf die Kritik selbst zweifeln. Es ist politisch ganz unmöglich, daß unter dem Deckwort Kritik